Standortbestimmung für die Schweizer Armee

Autor(en): **Fischer, Beat / Ott, Charles**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **166 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-66542

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Standortbestimmung für die Schweizer Armee

Beurteilungen des Kdt der F Div 8

An der letztjährigen Präsidentenkonferenz der militärischen Dachverbände berichtete Korpskommandant Beat Fischer, seit 1. Januar 2000 Kommandant des Geb AK 3 (damals Kdt F Div 8), über die Erfahrungen mit der Armee 95 und der Aktion «Progress». Im weiteren machte er sich Gedanken zur Armeereform XXI. (Fy)

Erfahrungen mit der Armee 95

■ **Positive Erkenntnisse**

– **WK-Daten/Räume:** Dank dem zweijährigen WK-Rhythmus war es möglich, den WK-Gruppen klimatisch günstige Daten zur Verfügung zu stellen, auch waren die zugeteilten WK-Räume grösser und für die vorgesehene Ausbildung geeigneter.

– **UOS-Länge:** Die sechswöchige Ausbildung gab den angehenden Korporälen mehr Sicherheit und mehr Gelegenheit zur Schulung als Führer.

– **Technisch-taktischer Kurs (TTK) und Simulator (TTZ):** Der TTK ist ein echtes Highlight für den Divisionskommandanten, da ihm so ermöglicht wird, sein Kader technisch und vor allem taktisch zu schulen, die Lehren aus früheren WKs zu ziehen und den nächsten gemeinsam gezielt vorzubereiten. Die Arbeit im TTZ fördert die Sicherheit in der Führung der Kader, ermöglicht die Schulung im Kampf der verbundenen Waffen mit grossem Gewinn an Zeit, Effizienz und Kosten sowie der Möglichkeit, durch einheitliche Schulung einen **zertifikationsreifen Ausbildungsstand** zu erreichen.

– **Nur 1 Heeresklasse:** Die Zusammenführung aller 20- bis 40-jährigen Leute im gleichen Verband ergibt grosse Synergien.

– **Entlastung der Stäbe:** Da weniger Übungen vorzubereiten sind, kann die Belastung der Stäbe in Grenzen gehalten und genügend Zeit für gründliche Übungsvorbereitungen/-auswertungen eingeräumt werden.

■ **Negative Erfahrungen**

– **Zweijahresrhythmus:** Er hat sich definitiv nicht bewährt, da die Intervalle zu gross sind, die Leute dabei zu viel vergessen und jedes Mal in der Basisausbildung tiefer angefangen werden muss, so dass immer weniger Zeit für die Verbandsschulung übrig bleibt. Dies umso mehr, wenn, was an sich erfreulich ist, viele neue Geräte und Waffen eingeführt werden müssen.

– **Kürzere RS:** Dieses Zugeständnis vor allem an die Universitäten und die Wirtschaft ist für die Truppe unzweckmässig, da so nur noch im Zugsverband, aber nicht mehr in der Kp, ausgebildet werden kann.

– **Praktischer Dienst für Offiziere:** Die ersten 3 Wochen mit 1 Leutnant und bis zu 60 Rekruten überfordern den jungen Führer, auch wenn alle Kader der Schule mithelfen, und lassen kaum gründliche Korrekturen von Anfangsfehlern zu.

Zudem war die anfängliche Aufteilung des praktischen Dienstes von angehenden KpKdt absolut unzweckmässig.

– **Verbandsausbildung:** Alle Kader leiden unter dem Fehlen von Kp-Übungen, die nur noch im zweijährigen WK angelegt werden können. Bat-Übungen im WK sind praktisch unmöglich.

– **Einsätze zu Gunsten Dritter:** Die Unterstützung bei grossen zivilen Einsätzen ist ein Muss, darf aber nur im Ausnahmefall der Truppe übertragen werden, da sonst die Ausbildung zu stark darunter leidet.

– **WK-Dauer für die Kader:** Die Armee 95 sollte u.a. die Kader und die Wirtschaft entlasten. Ein WK von 3,5 bis 4 Wochen ist jedoch für Arbeitgeber und Milizkader eindeutig zu lang.

– **Festsetzung der Diensttage:** Sie war ein richtiges Eigentor und hatte Notmassnahmen wie «Progress» und teils auch die neuen Gradstrukturen zur Folge.

– **Glaubwürdigkeit:** Die Truppe hat ein gutes Sensorium für den erreichten Ausbildungsstand. So wird bei fehlenden Festigungsübungen der Glaube an die eigene Einsatzfähigkeit rasch beeinträchtigt.

> Der Zweijahresrhythmus bei den WKs hat sich definitiv nicht bewährt.

«Progress»

■ Die Bereitschaft für die Übernahme längerer Dienstzeiten durch die betroffenen Kader war sehr gut.

■ Das neue Ausbildungs-Auswertesystem führt zu grossen Einsparungen an Geld, Zeit und Umweltsbelastungen bei allen Fahrzeugen, Waffen und Panzern und wird von der F Div 8 im Jahr 2000 für alle Verbände eingeführt.

■ Die Kontakte mit der Wirtschaft und die Stellenvermittlung waren erfolgreich, der Nutzen jedoch gering, da die Anforderungen in der globalisierten Wirtschaft immer weniger Entgegenkommen zulassen.

■ Der Abbau von 10% der Bestände wirkte nur punktuell und vorübergehend. Die Verbandsauflösungen schwächten zudem die Motivation der betroffenen Truppen.

Gedanken zur Armeereform XXI

■ **Miliz:** Die neue Armee **muss eine Milizarmee** sein, da nur sie die Bürger und Soldaten zusammenhält und die Bevölkerung von der Notwendigkeit einer Armee überzeugt. Bei der Zuteilung der Dienstpflichtigen muss der anspruchsvollere Dienst in der Armee eindeutig Priorität vor dem Bevölkerungsschutz haben.

■ **Grundausbildung:** Die RS muss eindeutig länger dauern, damit die Verbandsausbildung wieder bis Stufe Kp möglich ist.

Das Projekt des **Durchdienens** für einen Teil der Truppe, d.h. rund 15 bis 20%, kann eine vertiefte Ausbildung in der Kernaufgabe und eine Einsatzbereitschaft von 3 bis 4 Monaten, z.B. für einen Existenzsicherungsauftrag, ermöglichen.

Der Einsatz von Zeitsoldaten für 2 bis 3 Jahre würde eine Verstärkung des Instruktionskaders bedeuten und Auslandseinsätze eher ermöglichen.

■ **WK-Organisation:**

– **Der WK-Rhythmus** muss 1 Jahr sein, da im Alter von 20 bis 27 im Militärdienst fast keine Probleme, ab Alter 30 jedoch grosse Probleme entstehen.

– Die **Verbandsschulung ab Grösse Bat/Abt muss ins Ausland verlegt** werden, da nur dort die Waffen- und Bewegungseinschränkungen tragbar sind.

– **Auslandseinsätze der Schweizer Armee** in Europa sind unabdingbar geworden, da nur so ein Beitrag für die Stabilisierung der Region zum Teil in ureigenem Interesse möglich ist. Der Einsatz ohne Waffen kommt dabei nicht in Frage, da Soldaten nicht ohne eigenen Schutz in gefährdete Regionen geschickt werden dürfen. ■

Charles Ott, Oberst i Gst, Sicherheitspolitischer Berater der ASMZ.